

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 34 (1958)

Heft: 4

Artikel: Wir ziehen um!

Autor: Gattlen, A. / Sperisen, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

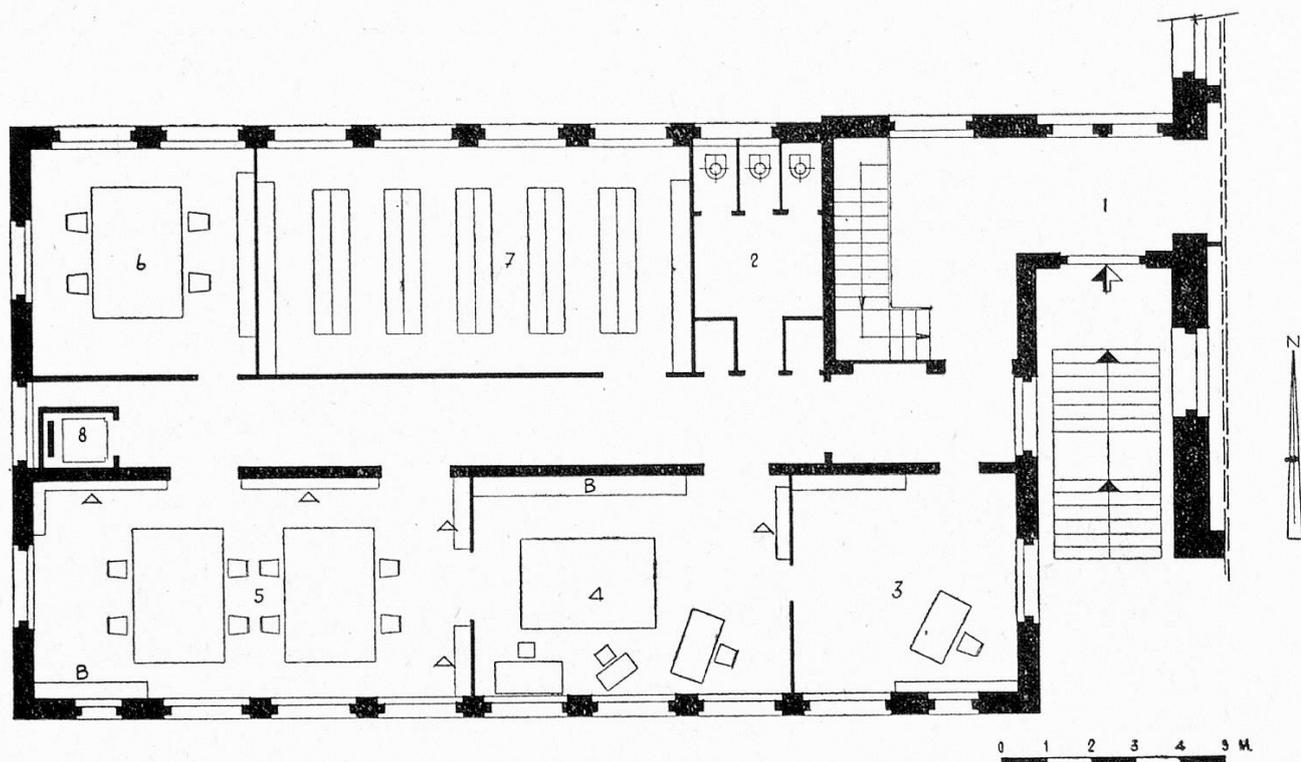
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



R U F D E S V E R G E R S

Fig. 2 Les Archives. Plan du rez-de-chaussée.

1 Hall d'entrée commun à la Bibliothèque et aux Archives 2 Toilettes également communes. 3 Direction de la Bibliothèque et des Archives. 4 Renseignements (Bureau de l'archiviste-adjoint) (Pl. IV, 1): a) Inventaires; b) Catalogues sur fiches. 5 Salle de travail (avec 8 places assises) (Pl. IV, 2); a) Bibliothèque consultative (dont les rayons peuvent contenir près de 2000 volumes; actuellement plus de 600); b) Casiers pour documents en consultation. 6 Salle de conférences. 7 Magasin de documents. 8 Ascenseur.

WIR ZIEHEN UM!

(In allen Schweizer Bibliotheken hat man Platzsorgen. Es wird neu- und umgebaut und überall stellt sich die Frage des Büchertransports. Wir haben daher unsere Kollegen in Sitten und Luzern gebeten, zu beschreiben, wie das Umzugsproblem bei ihnen gelöst wurde. Von Solothurn und Aarau wird später zu hören sein. Vielleicht daß aus diesen Darstellungen doch für manchen von uns praktische Winke zu lesen sind. Die Red.)

Sitten

Die Kantonsbibliothek Sitten ist, wie schon gemeldet wurde, letzten Herbst in neue Räumlichkeiten umgezogen. Dabei mußten rund 100 000 Bände und Broschüren, die größtenteils nach Formaten aufgestellt waren, ungefähr 1 km weit transportiert werden. Diese Arbeit wurde folgendermaßen bewältigt:

Wir mieteten einen kleinen Lastwagen sowie etwa 100 Obstharassen und verstärkten das eigene verfügbare Personal (4 Mann) mit einigen Hilfskräften (3-5 Mann). Diese Personen wurden in drei Gruppen geteilt. Gruppe I (2-3 Mann) hatte die Aufgabe, die Bücher am alten Standort in die Harassen einzufüllen und zwar in einer einzigen Lage, immer von links nach rechts, Rücken und Signatur nach oben. Dadurch sollte sowohl die erforderliche Kontrolle wie auch das Herausnehmen und Neueinstellen erleichtert werden. Die Kisten wurden laufend numeriert und von Gruppe II (3-4 Mann) verladen, zur neuen Bibliothek geführt, ausgeladen und in die Magazine getragen. Dort wurden sie von Gruppe III (3-4 Mann) in Empfang genommen und nach ihrer Reihenfolge kontrolliert; dann wurden die Bücher, bei kleinen Formaten paketweise, herausgenommen und sogleich eingereiht.

Auf diese Weise wurde der gesamte Bücherbestand in 9¹/₂ Tagen in die neuen Bibliotheksräume übergeführt und benutzungsfertig aufgestellt. Es waren dafür 101 Lastwagenfahrten zu je 30-40 Harassen erforderlich. Die ganze Zügelei wickelte sich reibungslos ab. Einfüllen der Kisten, Ein- und Auslad, sowie das Neueinstellen verlangten ungefähr die gleiche Zeit, so daß alle drei Gruppen ziemlich gleichmäßig beschäftigt waren und die transportierten Bücher jeden Abend vollständig am neuen Platze standen.

Besondere Aufmerksamkeit verlangte die Neuaufstellung der Zeitschriften und Fortsetzungswerke, weil hier auch dem freizulassenden Raum Rechnung getragen werden mußte. Eine wesentliche Verzögerung entstand dadurch nicht. Es mußten übrigens auch bei den andern Beständen hie und da Lücken berücksichtigt werden. Diese möglichst genau vorzuberechnen lohnt sich, weil man sonst leicht zu größeren, langwierigen Verschiebungen gezwungen sein kann.

Wir haben bei unserer Zügelei nach einem möglichst einfachen und rationellen Verfahren gesucht und glauben ein solches mit dem hier beschriebenen Vorgehen auch gefunden zu haben. Wichtig scheint uns vor allem zu sein, daß sämtliche Arbeiten von äußerst zuverlässigen Personen ausgeführt oder zumindest genau überwacht werden. Eine einzige, kleine Ungenauigkeit kann viel Mühe und Zeitverlust zur Folge haben. A. Gattlen

Luzern

Bereits sind es sieben Jahre, seit wir die neue Zentralbibliothek beziehen durften. Es ist ganz reizvoll, sich wieder einmal im Geiste in diese Zeit zurückzusetzen und den ganzen Ablauf der Vorberei-

tungs- und eigentlichen Umzugsarbeiten zu verfolgen. Im folgenden berühre ich zur Hauptsache Probleme, wie sie sich der ehemaligen Kantonsbibliothek stellten.

Das erste Anzeichen des bevorstehenden Umzuges war die Entstaubungsaktion am Buchbestand, die sich während des Winters über mehrere Monate hinzog. Sie war sehr notwendig, darüber waren wir uns im klaren. Aber es gab, wenn auch nur drei Putzfrauen sie durchführten, Unruhe und weitere Störungen im Haus. Interessant wurde es erst, als die Bibliothekare aktiven Anteil an den näheren Vorbereitungsarbeiten nehmen konnten.

Es stand fest, daß mit dem Bezug der Zentralbibliothek die alten Bestände der Kantons- und Bürgerbibliothek prinzipiell als abgeschlossen zu gelten hatten. Bei der Kantonsbibliothek lag der Grund in der zu großen Fach- und Formataufteilung, sowie der überholten alphabetischen Aufstellung und der dadurch bedingten Riesen-Signaturen. Die Bürgerbibliothek wurde von weiterer Äufnung seitens der Eigentümerin, der Korporationsbürgergemeinde, entlastet, welche Aufgabe fürderhin der Staat allein zu übernehmen bereit war. So konnten also die alten Bestände, die zusammen nahezu 300 000 Einheiten umfaßten, geschlossen, ohne Rücksicht auf weitem Zuwachs in der Zentralbibliothek Aufstellung finden.

Um den dafür erforderlichen Raum zu berechnen, die Aufstellung im einzelnen festzulegen und den ganzen Umzugsablauf vorzubereiten, war vorerst eine genaue Laufmeter-Errechnung eines jeden der 6 bis 8 Formate der 27 Fachgruppen vonnöten. Erschwerend wirkte sich dabei die seit Jahren lähmende Platzknappheit aus, derzufolge Bücher in Gestellen umgelegt und zum Teil neben den Gestellen auf dem Boden aufgestapelt werden mußten. Allein für diese Meßarbeiten, die, wenn überhaupt brauchbar, sehr genau sein mußten und deshalb eine Nachkontrolle erforderten, wurden ungefähr 60 Stunden aufgewendet. Die Anzahl Laufmeter wurde sodann auf die 80 cm langen Tablare umgerechnet, woraus sich die Zahl der benötigten Tablare ergab, eine damals wichtige Angelegenheit, weil uns im Zusammenhang mit dem Korea-Krieg die Blechknappheit arge Sorgen verursachte und die Tablar-Lieferung erst im letzten Moment und zudem sehr knapp erfolgen konnte.

Aus der Größe der einzelnen Formate, die für die meisten Fächer variierten, konnten sodann die erforderlichen Gestelleinheiten pro Format und Fach errechnet werden, was die Grundlage für die Raumdisposition bot. Es standen uns ein Erdgeschoß und 4 Stockwerke zur Verfügung. Den unmittelbar hinter der Ausleihe liegenden Partererraum reservierten wir für den Neuzuwachs der Zentralbibliothek und die relativ häufig benutzten Belletristikabteilungen

der beiden Bibliotheken. Um für alle Zeit weiterer Umstellungssorgen enthoben zu sein, sahen wir für die übrigen Altbestände die Peripherie des Büchermagazins vor. Tatsächlich spielt ja beim Vorhandensein eines Personen- und Bücherliftes die Wahl des Stockwerkes eine bloß untergeordnete Rolle. So füllten wir das Büchermagazin von oben nach unten. Wichtiger schien uns eine der Benutzungsquote entsprechend günstige Fachaufstellung auf der 25 m langen Strecke zwischen Lift und Außenwand, die vom Magazinbeamten zu Fuß zurückgelegt werden muß. Immerhin waren wir auch diesbezüglich an gewisse zusammenhängende Fächer gebunden, die trotz verschiedener Beanspruchung nicht getrennt plaziert werden konnten.

Auf Grund dieser Überlegungen und Berechnungen lag einige Wochen vor Umzugsbeginn ein genauer Aufstellungsplan vor, der alle Einzelheiten berücksichtigte, und aus dem der ganze Umzugsablauf mit der Reihenfolge der Fächer und Formate zu entnehmen war.

Das spielte sich intern ab. Die Öffentlichkeit mußte aber auch ihren Tribut an die neue Bibliothek bezahlen. Sie hatte während 2 Monaten auf jeglichen Bücherbezug zu verzichten; denn die geschlossene Aufstellung verlangte bei der Einreihung den vollständigen Buchbestand. Es war eine Zumutung, die von den meisten als selbstverständlich hingenommen wurde. Durch die Presse und durch Anschläge im Hause machten wir unsere Benutzerschaft frühzeitig auf den endgültigen Rückgabetermin aufmerksam. Wer irgendwie verdächtig war, vergeßlich oder unzuverlässig zu sein, wurde überdies noch mit einer Postkarte daran erinnert. Nach Ablauf der Abgabefrist wurden sämtliche Ausstände der Polizei übergeben, deren Aktion denn auch mit Erfolg gekrönt war.

Für den Umzug selbst stellte das bibliothekseigene Personal zwei Equipen à je drei Personen. Die eine war verantwortlich für planmäßiges Abräumen der Gestelle und sachgerechtes Verpacken der Bücher in der Kantonsbibliothek, die andere für das Entleeren der Kisten und das Einstellen der Bücher am vorgesehenen Platz der Zentralbibliothek. Den eigentlichen Transport der Bücherkisten besorgten 8 Hilfskräfte, die sich zum Teil aus verfügbarem Staatspersonal rekrutierten. Es war unser Bestreben, den Umzug mit möglichst einfachen, billigen Mitteln durchzuführen. So bestanden die technischen Behelfe in einem kleinen, offenen Lieferungswagen, 100 Obstharassen, beides aus einem Staatsbetrieb zugemietet, ferner aus einigen Sackkarren zum Befördern der Kisten von und zu den Aufzügen und schließlich einem eigens installierten Aufzug, wie er bei Neubauten zum Transport von Baumaterialien verwendet wird. Dieser letztere wurde an der Südfront der Kantonsbibliothek aufge-

stellt und führte vom 1. Stockwerk zur Straße, direkt vor das Lieferungsauto. Dadurch konnte ein langer und beschwerlicher Weg durch Gänge und über verschiedene Treppen umgangen werden. Ein Lieferungswagen genügte, weil die Entfernung der beiden Bibliotheken nur etwa 400 bis 500 Meter beträgt.

Dem Fassungsvermögen des Autos entsprechend wurden 5 Serien von je 20 Harassen gebildet, die sich durch die beigegebenen farbigen Nummern deutlich voneinander unterschieden. Es wurde darauf geachtet, daß stets eine komplette Serie befördert wurde. Den einzelnen Harassen, die nur mit einer Lage, aber je nach Format mit 2 bis 4 Bücherreihen versehen waren, lag in der Reihenfolge von 1-20 eine in die Augen springende, lose aufgelegte Nummer bei. Dieser deutlichen Kennzeichnung war es weitgehend zu verdanken, daß die Einstellarbeit rasch und flüssig vor sich ging. Auch die genaue Vorarbeit bewährte sich hier, derzufolge die verschiebbaren Tablare zum voraus auf die passende Höhe eingestellt werden konnten. Was wir anstrebten, wurde erreicht, nämlich möglichst keine Bücher umherliegen zu lassen, sondern sie, sobald sie vom ursprünglichen Standort entfernt waren, raschestens wieder am definitiven Platz einzuräumen.

Der relativ geringe Personal- und Materialeinsatz erforderte natürlicherweise eine größere Zeitspanne. Die Kantonsbibliothek benötigte für den Umzug ihrer 200 000 Bände fast 6 Wochen. Darin ist aber auch noch eingeschlossen der Transport der einige tausend Einheiten zählenden Dubletten und ungesichteten Schenkungen, der ca. 10 000 Bände der Schweizerischen Volksbibliothek, Kreisstelle Luzern, sowie verschiedener Mobiliarstücke. Für die Bürgerbibliothek, die nebst einiger Spezialfächer zur Hauptsache bloß eine Abteilung (Helvetica) umfaßt, die in drei Formate aufgeteilt ist, gestaltete sich der Umzug, wenigstens was die Vorarbeiten betrifft, bedeutend einfacher. Ihr Bestand von etwa 100 000 Bänden wurde mit Hilfe einer Transportfirma in 15 Arbeitstagen transferiert. Im Einsatz waren 2 Lastwagen, eine Seilwinde, Obstharassen und an Personal außer den 3 Beamten 9 zusätzliche Hilfskräfte.

Die Katalogfrage wurde vorläufig so gelöst, daß die Autorenkataloge der beiden Bibliotheken nebeneinander zu stehen kamen und es der Zukunft vorbehalten blieb, sie in einander zu verarbeiten. Praktisch blieb uns vor der Eröffnung bloß die Ausweitung sämtlicher überfüllter Schubladen, da nun für die Kataloge ein großer Raum mit vielen neuangefertigten Katalogkasten zur Verfügung stand. Noch waren 1800 Schubladen neu zu beschriften, und die Zentralbibliothek war benutzungsbereit.

Für uns Bibliothekare bot der Umzug mit all seinen technischen Problemen und den körperlichen Anstrengungen eine recht angenehme Abwechslung, waren doch die Strapazen dank eines ausgeglichenen Arbeitsrhythmus und strikte eingehaltener Ruhepausen mit reichlicher Zwischenverpflegung auch für uns erträglich und war doch der ganze Einsatz überstrahlt von der Freude, künftig in schönen und zweckdienlichen Räumen arbeiten zu dürfen.

Walter Sperisen

VOYAGE D'ETUDES EN TOSCANE

1. — 14. 6. 1958

par V. M. FAYOD

Pour ceux qui avaient été du voyage en Autriche en 1956, la décision fut vite prise lorsqu'une circulaire de Monsieur R. Nöthiger de la Stadt- und Universitätsbibliothek de Berne, leur apprit qu'il projetait un nouveau voyage, en Toscane cette fois, avec un programme plein de promesses.

Des 20 participants, 13 avaient été en Autriche et 7 au Danemark, c'est dire que l'on retrouvait avec plaisir de vieux amis et de bons souvenirs. Ce voyage avait été préparé avec un soin particulier par notre infatigable et compétent «Reiseführer» M. Nöthiger. En compagnie de Madame Nöthiger, il avait, au cours d'un voyage d'exploration étudié le parcours, prévu les étapes et choisi avec discernement la région qu'il allait nous faire visiter. Il y a, dans les excursions qu'il organise, une note familière et personnelle, une compréhension des désirs et des tempéraments de ses collègues, de leur besoin de liberté aussi, qui en font le charme et l'attrait.

Nous nous retrouvâmes à Milan, le 1er juin; le soleil, heureux présage, était de la partie. Un car confortable, conduit par notre sympathique chauffeur, Ercole, compagnon jovial et compréhensif, dont le seul défaut à nos yeux, ou plutôt à nos oreilles, était d'aimer un peu trop la radio, nous attendait. La première halte fut pour la célèbre Certosa de Pavie à laquelle nous fîmes une rapide visite car il fallait atteindre Gênes où nous allions passer la nuit. Nous y arrivâmes à temps pour que ceux qui ne connaissaient pas la ville puissent s'en faire une idée en montant au Righi (les Gênois en ont un aussi, mais il s'écrit avec h).

Le lendemain il fallut partir de bonne heure, ne s'agissait-il pas d'arriver jusqu'à S. Gimignano et de visiter en passant le dôme de Lucques et de Pise où, heureusement pour nous, les monuments qui en font la réputation sont groupés dans un impressionnant ensemble. La